

Volkswacht

für Schlesien

Organ für die werktätige Bevölkerung

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Rebellion Ring 3141.
Postfach-Konto: Postfach-Nr. Breslau Nr. 5552.

Anzeigenpreis: In 10 Zeilen für gewöhnliche Anzeigen und 15 Zeilen für Anzeigen mit Bild, 2.50 Mk., ansonsten 2.00 Mk., Familienanzeigen 0.50 Mk., Stellenangebote, Verlosungen, Besondere Anzeigen 0.50 Mk., in besonderen Fällen nach Vereinbarung von 20%. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr (1 Tag vorher) in der Geschäftsstelle bei uns in Breslau eingereicht werden.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expeditoren: Buchdruckerei „Volkswacht“, Neue Gumpenstraße Nr. 23, bei Lina, die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Gumpenstraße Nr. 7 und durch alle Buchhändler zu beziehen. Wochensatz 1.20 Mk., monatlich 3.10 Mk., vierteljährlich 10.50 Mk. (einschließlich Postgebühren), durch die Post bezogen vierteljährlich 12.50 Mk. (ohne Postgebühren), bei uns durch die Post monatlich 0.10 Mk., vierteljährlich 0.30 Mk.

Kampf gegen die Volksverdummung!

Breslau r Pressegeheimnisse.

Was die Zeitungsleser nicht wissen.

Die „Unabhängige Volkszeitung“ in Dresden veröffentlicht Material über die Verfassung der deutschen Presse, das für uns in Breslau und Schlesien besonders wichtig ist, und wovon besonders die Arbeiter Kenntnis nehmen müssen. Es handelt sich um die Unternehmungen des Generalanzeiger-Konzerns von Hud. Dieser Konzern ist feinerzeit gegründet worden von dem alten August Hud, der kurz vor dem Kriege starb. Das Erbe Huds ist jetzt auf seine drei Söhne übergegangen, die in Berlin ihr Büro haben, von dem uns so ungefähr nach jeder deutschen Großstadt die geistigen und geschäftlichen Direktiven für die dem Konzern in der oder jener Form angeschlossenen Blätter ausgehen werden. Was das für die Politik bedeutet, erhellt aus der einen Tatsache, daß der älteste der Brüder Hud, der 30jährige Wolfgang Hud, während des Krieges zum Beispiel nie in die Lebensgefahr der Einberufung geriet, weil er sich einfach in den Dienst des Auswärtigen Amtes stellte, mit seinem großen Geldbeutel Dienstreise im Ausland leistete und nun von Berlin aus die entsprechenden Durchhalteparolen an seine Redaktionen in täglichen Telephonatzen ausgab.

Dem Hud-Konzern gehören u. a. an: „Münchener Zeitung“, „Halle'sche Nachrichten“, „Breslauer Neueste Nachrichten“, „Breslauer Morgenzeitung“, „Stuttgarter Tagblatt“, „Stettiner Neueste Nachrichten“, „Dresdener Neueste Nachrichten“. Dazu kam früher in Leipzig ein Blatt, die ehemals königliche „Leipziger Zeitung“, die jetzt durch Kauf an den Leipziger Verleger und sächsischen Erbkönig Reichold gefallen ist. Entweder ist bei allen diesen Zeitungen Hud direkt stimmender Besitzer oder aber er hat irgend einen Strohmann, wie in Dresden den Professor Wolf, in Leipzig den verstorbenen Inseratenakquisiteur Kraus, in Stuttgart und in München einen Buchhalter, vorgeschoben, damit die finanziellen Fäden nach Berlin hin unsichtbar werden.

Alles in allem dürfte der Hud-Konzern 1—1½ Millionen Abonnenten umfassen. Die Hud-Zeitungen sind sehr einträgliche Unternehmungen. Als „Generalanzeiger“-Blätter werfen zum Beispiel der frühere „Breslauer Generalanzeiger“, jetzt „Neueste Nachrichten“, einen durchschnittlichen jährlichen Reingewinn von rund 1 Million Mark ab. Die „Halle'schen Nachrichten“, damals „Generalanzeiger für Halle“, einen solchen von einer halben Million. Am bestbezahlten ist es Hud, weil damit in der Politik das beste Geschäft zu machen ist, wenn sich seine Blätter einer verworrenen Demokratie befleißigen.

Soweit die Mitteilungen des Dresdener Blattes, aus denen besonders die Tatsache festzuhalten ist, daß die beiden meistgelesenen bürgerlichen Blätter Breslaus dem gleichen schwerkapitalistischen Konzern angehören. Unter der Maske der Unparteilichkeit schleichen sich die „Breslauer Neuesten Nachrichten“ in die Wohnungen der Arbeiter und kleinen Leute, um sie bei den Wahlen der kapitalistischen Reaktion dienlich zu machen. Der Inhalt des Blattes ist so gehalten, daß dem Leser mit der Zeit jede politische Urteilsfähigkeit abhanden kommt, wenn er eine solche überhaupt jemals besessen hat. Kommen dann die Wahlen, dann werden die urteilslosen Leser mit scharfer Vorhut an irgend eine „Volkspartei“ verwiesen. Der Vah in Form von Inseratenaufträgen bleibt nicht aus, und am Jahreschluss hat das Geschäft der Volksverdummung eine runde, nette Million eingebracht.

Was dem kapitalistischen Schlammsang des Generalanzeiger entgeht, was für Stinnes und Stresemann absolut nicht zu haben ist, das wird „demokratisch“ bearbeitet, und dazu hält sich der schwerkapitalistische Konzern die „Breslauer Morgenzeitung“. Es ist eine recht sonderbare „Demokratie“, die in diesem Blatte gepflegt wird. Am besten wird sie dadurch gekennzeichnet, daß Chefredakteur Dan nach der Reichstagswahl herausgeworfen wurde, weil er die Politik der wirklichen Demokratie Dr. Kobißch und Lehrer Hermann vertreten hatte. Diese Art Demokratie war nicht im Sinne der schwerkapitalistischen Hintermänner der „Morgenzeitung“, vielmehr ist es Pflicht des Blattes, unter dem demokratischen Deckmantel die Politik der „Volkspartei“

zu vertreten. Als Lohn winken dann gleichfalls entsprechende Inseratenaufträge, und am Jahreschluss zeigt sich ebenso, daß das politische Verdummungsgeschäft seine Kapitalisten nährt.

Schwer täuschen würde sich derjenige, der etwa glauben wollte, daß die schwerkapitalistischen Hintermänner der beiden Blätter sich selbst mit solcher Rekläre begnügten. Man wird die beiden Blätter in „vornehmen Häusern“ schwerlich antreffen, denn dazu ist der Inhalt doch gar zu dumm. Zu Hause halten sich die Kapitalisten an Blätter, die ihre Interessen zielklar vertreten. Die „Neuesten Nachrichten“ und die „Morgenzeitung“ sind nur für den dummen Plebs geschaffen, der sie in seiner Urteilslosigkeit bei sich aufnimmt.

Ja, es muß ausgesprochen werden, eine Schande ist es für das werktätige Volk von Breslau und Schlesien, daß es in solchen Scharen die kapitalistische Presse liest. Schon mehr als dreißig Jahre sind verlossen, seit sich der politisch geschulte Teil der Breslauer und schlesischen Arbeitererschaft in der „Volkswacht“ ein eigenes Organ schuf. Die schwersten Opfer an Geld und Freiheit wurden nicht gescheut, um Licht und Wahrheit zu verbreiten. Der Dank der Arbeiter aber ist im wesentlichen ausgeblieben. Zwar wuchs dank der fleißigen Mitarbeit unserer überzeugten Genossen unsere Leserschaft, und sicherte unserem Blatt eine achtunggebietende Stellung in der deutschen Presse, aber mit dem „Generalanzeiger“ kamen wir nicht mit. Er wuchs immer noch schneller, türmte Zehntausende auf Zehntausende von neuen Lesern — von Arbeiterlesern! Und die kleine „Morgenzeitung“, die ehemals als geachtetes und gut demokratisches Blatt nicht leben und nicht sterben konnte, sie schob empor, als sie sich dem Kapital verkaufte. Und wieder waren es Arbeiterleser, die ihr zur Höhe verhalfen!

In jedem Betrieb, in jedem Haushalt, in jeder Versammlung wird die Arbeiterschaft zu dieser Frage Stellung nehmen müssen. Wir haben in Breslau 110 000 Gewerkschaftsmitglieder, von denen sich heute noch der größte Teil an die kapitalistische Presse hält. Denn die „Volkswacht“ wird keineswegs nur in den Gewerkschaftskreisen gehalten. In Breslau allein muß sich für unser Blatt eine Leserschaft gewinnen lassen, die weit über die heutige Zahl unserer gesamten Leserschaft in der ganzen Provinz hinausreicht. Und da die „Volkswacht“ kein kapitalistisches Blatt ist, kommt jeder Fortschritt der Leserschaft selbst zugute, insofern, als er den immer weiteren Ausbau der Zeitung gestattet.

Wir leben heute in einer Wahlzeit. Was die kapitalistische Presse durch Monate und Jahre in den Köpfen der breiten Volksmassen an Unheil angerichtet, soll jetzt durch ein paar Flugblätter unserer Partei wieder gut gemacht werden. Ist so etwas überhaupt möglich? Nein, das ist nicht möglich, wenigstens nicht in dem Maße, wie es nötig wäre! Tausende von Arbeitern, und vor allen Dingen von Frauen, werden auch bei der Preußenwahl wieder ihre schlimmsten Feinde wählen, weil sie politisch nicht genügend aufgeklärt sind. Das kann nur besser werden, wenn die „Volkswacht“ in jedes Arbeiterheim bringt und dauernd Aufklärung verbreitet.

Genossen und Genossinnen! Wir haben das Vertrauen zu Euch, daß Ihr der vorbezeichneten Frage Euer vollste Aufmerksamkeit schenken werdet. Die Stärkung des Parteiblattes ist die wirksamste Wahlarbeit, die sich nur denken läßt. Jeder Leser, jede Leserin sollte in den nächsten Tagen versuchen, einen Kollegen, eine Hausgenossin für die „Volkswacht“ zu gewinnen. Macht den Versuch; er wird gelingen, zum Segen für unsere gesamte Bewegung!

Die Ministerpräsidenten stehen hinter der Reichsregierung.

Berlin, 5. Februar. (Amtlich.) Unter Vorsitz des Reichs-Lanzlers fand eine Besprechung der Staats- und Ministerpräsidenten mit dem Reichskabinett über die durch die Note vom 29. Januar geschaffene politische Lage statt. Der Minister des Auswärtigen gab einleitend eine Übersicht über den Inhalt und die Bedeutung der Entontförderungen und über die Stellung und die weiteren Wichtigen des Reichskabinetts. Der Reichsjustizminister ergänzte die Ausführungen nach der wirtschaftlichen Seite. Der Reichsminister des Innern legte die im Inland zu ergreifenden Maßnahmen dar. Sämtliche Anwesende erklärten ihr grundsätzliches Einverständnis mit der Stellungnahme des Reichskabinetts, wie sich diese aus der Rede des Ministers des Auswärtigen vom 1. Februar ergibt.

Rundgebung der deutschen Presse für Pressefreiheit in Oberschlesien.

Breslau, 6. Februar. Auf der in Breslau am 6. Februar abgehaltenen gemeinsamen Tagung des Gesamtverbandes der schlesischen Presse und des Reichsverbandes der deutschen Presse wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Der in Breslau mit dem Gesamtverband des Reichsverbandes der Deutschen Presse gemeinsam tagende Verband der schlesischen Presse protestiert einmütig gegen die Verfolgung und Knebelung der deutschen Presse in Oberschlesien. Während die polnische Presse ungehindert Zwietracht sät, die Deutschen bedrohen und beleidigen darf, ohne daß die interalliierte Kommission auf Grund solcher geschlichen Handhaben auch nur im mindesten dagegen einschreite, wird die deutsche Presse durch Verbote und Beschlagnahme ihrer Schriftleiter so eingeschüchert und in ihrer Tätigkeit gelähmt, daß eine gerechte und unbefugte Abstimmung fast unmöglich ist.

Der Reichsverband erwartet, daß die interalliierte Kommission in Oppeln dem Verprechen ihres Vorsitzenden, des Generals Le Rond, endlich die Tat folgen läßt, und daß die Besatzungsbeamten in Oberschlesien, die dort für das gute Recht des deutschen Volkes mit der Feder streiten, furchtlos mit dem gleichen Maß gemessen werden, wie ihre polnischen Gegner. Nur wenn die Waffen im Abstimmungskampfe gleich bemessen sind, darf das Ergebnis als der wahre Ausdruck des Volkswillens gelten.

Der Reichsverband wird die im harten Kampf stehende ober-schlesische Presse in ihren Bestrebungen mit allen Mitteln unterstützen und erwartet mit ihr den Sieg der deutschen Sache.

Demonstrationssonntag in Berlin.

(Drahtbericht unseres Berliner Bureaus.)

Am gestrigen Sonntag fanden in Berlin zwei gewaltige Protestversammlungen statt. Gegen zehn Uhr morgens versammelten sich Berliner Luftkrieger die heimattreuen Oberoffiziere aus, um gegen den polnischen Terror und gegen die polenfreundliche Haltung der interalliierten Kommission zu protestieren. Vertreter sämtlicher Parteien sprachen zu den Demonstranten. Von unserer Partei war der Reichstagsabgeordnete Genosse Döfler erschienen. Zum Schluß der Kundgebung wurde eine Resolution angenommen, die den Zweck der Demonstration zum Ausdruck bringt, und gegen die polnischen Anträge scharfen Protest erhebt.

Drei Stunden später versammelten sich die Anhänger des Ritterschuhverbandes auf demselben Platz. Nach der Ansprache der Demonstranten bedeutet die in Aussicht genommenen neuen Gesetze neue Ausbeutung durch das kapitalistische System. Es wurde eine Resolution gefaßt, die bei Durchführung der neuen Gesetze einen sofortigen Streik der Ritters in Aussicht stellt.

Einladung nach London.

Berlin, 5. Februar. Der französische Botschafter hat gestern im Auftrag des Präsidenten der Pariser Konferenz anlässlich eines Besuches beim Reichsminister des Auswärtigen mündlich die Einladung übermittelt, zum 1. März deutsche Delegierte nach London zu entsenden. Der Minister hat sich die Antwort auf die Einladung vorbehalten.

Protest der Genossenschaften.

Hamburg, 5. Februar. Der Zentralverband Deutscher Konsumvereine und die Großhandelsvereine Deutscher Konsumvereine in Hamburg erlassen eine Aufzählung der Genossenschaften aller Länder, in dem gegen die Pariser Beschlüsse protestiert und dringend ersucht wird, im Interesse der genossenschaftlichen Internationale sich diesem Protest anzuschließen.

Konsulatsstürmer immer bereit.

München, 6. Februar. Nach Beendigung einer von den bürgerlichen Parteien abgehaltenen, zahlreich besuchten Protestversammlung gegen die Pariser Beschlüsse zogen etwa 150 Demonstranten vor das Hotel, in dem sich vorübergehend die belgische Abnahmekommission aufhält. Es wurden Ansprachen gehalten und schamvolle Nieder gesungen. Die Geschäftsleitung des Hotels ließ die Menge durch die hinzukommenden Neugierigen immer mehr anwachsen, aus Angst die schwarzweihrote Fahne hissen, um die angesammelte Horde zu beruhigen. Die Menge gab sich mit diesem Erfolg zufrieden und zerließ sich langsam.

Sie spielen Lubendorff.

Die kürzlich gemeldeten Verhandlungen der Führer der Roten Armee haben nach einer Drahtmeldung der „Dona“ zu merkwürdigen Feststellungen geführt. Danach befindet sich die Zentralleitung der Roten Armee in Berlin. Die Angehörigen der Roten Armee sollen hauptsächlich aus Mitgliedern der R. A. D., der freien Arbeiterunion und der linken U. S. B. D. bestehen. Es sollen aber auch Leute von der rechten U. S. B. D. darunter sein. Im allgemeinen sind die Mitglieder 18—25 Jahre alt. Sie verpflichten sich durch Handschlag, der nie mehr zu lösen ist. Die Organisation ist nach einem durchaus militärischen Gesichtspunkt hergeleitet. Das Bezirkskommando hat über familiäre Verwandtschaft eine Stammtafel zu führen. Sie erhalten neben freier Verpflegung und Kleidung pro Tag 10 Mark. Wie weit die Organisation vorgeschritten ist, soll daraus zu erkennen sein, daß bereits 500 Soldaten ausgeworfen worden sind. Deswegen sollen auch schon Absichten für Führer u. resp. vorhanden sein. Zwischen den größten Orten sind angeblich bereits Gruppenstellen hergerichtet worden.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 22. Januar 1921.

Sozialdemokratischer Verein.

Mittwoch, den 3. Februar, abends, im Schiefwerder Besammlung.

Beamten-Vertrauensleute aller Behörden!

Heute abend 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Zimmer 6: Sehr wichtige Sitzung.

Ertritt gegen Vorgehung des Parteimitgliedsbuches und der schließlichen Einladung.

Abteilung Altkolator. Dienstag, den 8. Februar, abends 7 Uhr: Sitzung der Bezirksführer, Frauenleiterinnen und aller übrigen Parteifunktionäre im Lokal von Karl Sambal, Friedrich-Rathstraße 26.

Abteilung Sandtor. Funktionäre und alle Wahlhelfer der Distrikte 18, 21 und 22 Mittwoch, den 9. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Lokal von Freyer, Michaelisstraße 3: Sitzung. Die Hausnummern sind mitzubringen.

Dritt 2. Heute Montag abend 8 Uhr: Zusammenkunft aller Funktionäre bei Ignier, Viktoriastr. 4244. Distrikt 9 (Böpelwitz). Dienstag, den 8. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Distriktslokal: Funktionäre Versammlung. Wegen bevorstehender Wahl ist es Pflicht aller Funktionäre, pünktlich und bestimmt zu erscheinen.

Das neue Bild der „Volkswacht“.

Das Überwinden ganz erheblicher technischer Schwierigkeiten ist es nunmehr dem heutigen Tage an endlich möglich geworden, die „Volkswacht“ vollständig im eigenen Heim zu drucken. Bisher konnte die „Volkswacht“ nur im eigenen Heim gedruckt werden, während sie noch bei Schütz geätzt wurde. Dazu diesen doppelten Betrieb entstanden natürlich erhebliche Nachteile, die sich unseren Lesern sehr unliebsam durch eine veraltete und auch unregelmäßige Zustellung der Zeitung bemerkbar machten. Wir müssen deshalb um Entschuldigung und noch für einige Tag um Nachsicht bitten, denn ehe sich der neue Betrieb vollkommen eingeleitet hat, dürften immerhin noch zwei, drei Tage vergehen. Es wird jedenfalls alles getan, um so schnell wie möglich eine pünktliche Herstellung und eine regelmäßige und feine Zustellung der „Volkswacht“ an alle Leser zu sichern.

Wie unsere Leser selbst schon gesehen haben werden, ist die Schrift in der „Volkswacht“ schon durch den eigenen Druck bedeutend sauberer und lesbarer geworden, und sie wird nun durch den eigenen Satz sich noch verbessern, so daß in dieser Hinsicht die vielfachen, berechtigten Klagen von früher endgültig verstummen werden.

Ferner haben wir unseren Telephondienst ausgebaut und werden durch tägliche Ferngespräche in der Lage sein, unseren Lesern stets die neuesten Meldungen zu bieten. In den gegenwärtigen schwierigen Wirtschaftskämpfen ist dies von größter Wichtigkeit.

Den Wahlkampf, der so erfolgreich und hoffnungsvoll für unsere Partei begonnen hat, wird die „Volkswacht“, nunmehr durch keine technischen Schwierigkeiten gehindert, mit allen Kräften führen können, wie stets in allen schweren Entscheidungskämpfen eine der besten und zuverlässigsten Waffen der Partei sein. Pflicht der Parteigenossen ist es nun, unermüdet und bei jeder Gelegenheit für die „Volkswacht“ zu werben und durch Hingabe immer neuer Leser ihre Kampfkraft zu stärken. Das zum vorerhalten veränderte äußere Bild der „Volkswacht“ wird ebenso wie die inhaltliche Ausgestaltung, an deren Bewusstseins wir rastlos arbeiten, diese Werbetätigkeit erheblich unterstützen.

So äußerlich und innerlich gestärkt, gehen wir in den letzten Abschnitt des folgenschweren Wahlkampfes, den wir seit langem erleben haben, mit der einbringlichen Mahnung an alle Arbeitsbrüder, Parteigenossen und Parteigenossinnen:

Steht treu zur Partei!

Reiz die „Volkswacht“ nicht nur, sondern werbt für sie! Nur rasche Arbeit bringt uns den ersehnten Erfolg!

Die Heimstättenfrage.

IX.

Billige Baustoffe für Heimstätten.

Wenn die Fragen der Land- und Geldbeschaffung in zunehmendem Maße gelöst wären, so sind wir damit immer noch nicht „über den Berg“, wenn nicht Mittel und Wege gefunden werden, einerseits den Baustoffmangel hinterzuhalten und andererseits der Profitfrage beim Bauern selbst „das Wasser abzugraben“. Darum ist selbstverständlich der „Ständige Beirat für Heimstättenwesen“ auch besonders in dieser Richtung tätig. Wie immer, so wurden auch zur Klärung dieser Fragen die besten Sachverständigen mit zugezogen, z. B. Baepflow, Hamburg, der Vorsitzende des Internationalen Bauarbeiter-Bundes, Silberstein, vom Freigewerkschaftlichen Bauarbeiter-Bund, Dr. Ing. Martin Wagner, Geschäftsführer des Verbandes sozialer Bauarbeiter, Wiesberg, der Vorsitzende des Christlichen Bauarbeiter-Bundes, Stadtsenator Faust, Sorau, der Leiter der Lehr- und Versuchsstelle für Naturbauwesen usw.

Gerade auf dem Gebiete der Baustoffbeschaffung liegt so vieles im Argen, weil keine Einseitigkeit bei den maßgebenden Behörden vorhanden ist, deshalb wurde zunächst folgender Vorschlag einstimmig angenommen:

Der Ständige Beirat für Heimstättenwesen beim Reichs-Verkehrsministerium erklärt — auf Anregung und mit anschließender Zustimmung der als Sachverständige amtierenden Vertreter der großen Bauarbeiterverbände Deutschlands und anderer Städte und Bauhöfen — Erke Voraussetzung jeder wirksamen Beseitigung unserer gesamten Heimstättenmangels ist die Schaffung einer Reichs-Bau- (Bauholz-) Industrie, die der alle notwendigen Rohstoffe für die Herstellung von Holzbaustoffen bereitstellt und liefert.

Wenn man für alle anderen Gewerbe eine außerordentliche Verteuerung der Rohstoffe durch die schlechte Valuta zu beklagen hat, so wird man zugeben müssen, daß es an Rohstoffen zum Bauern nicht fehlen dürfte, da sie im eigenen Lande vorhanden sind. Wie will man es nun erklären, beziehungsweise rechtfertigen, daß gegenüber der Vorkriegszeit Ziegelsteine um das Elfache, Zement um das Fünffache (im Säckelhandel bis Hundsdreißigsache), Bauholz um das Vierfache im Preise geistigen waren? — Warum schlägt der „Ständige Beirat“ folgendes vor:

„Neben der Bereitstellung von billigem Land und billigem Geld erzieht die Senkung der Baustoffpreise als unentbehrlich für jede befriedigende Lösung des Heimstättenbaues zu ihr führen folgende Wege:

- 1. Die zur Herstellung von Baubedarf nötigen Naturstoffe sind wirksam zu erschaffen und nach gemeinwirtschaftlichen Gesichtspunkten zu verwerten.
2. Auf Grund der erschaffenen Naturstoffe sind gemeinwirtschaftliche Betriebe zu errichten, die es gestatten, den „gerechten“ Preis der Baubetriebe festzustellen und den Baustoffmarkt entscheidend zu beeinflussen.
3. Diese Betriebe sind bei der Rohstofflieferung in erster Reihe zu berücksichtigen.“

Ergebnisgemäss wird immer wieder die öffentliche Hilfe dazu mißbraucht, um Privatinteressen zu befriedigen. Man denke an Mitteldeutschland, wo jetzt über Holzpreiserhöhungen gemeldet wird, daß „seit durchweg eine erhebliche Steigerung der Preise gegen das Vorjahr erzielt wurde. Dit wird das Doppelte des Vorjahres geboten.“ Das ist die Antwort des privaten Waldbesitzes und der Holzhändler auf die Nachricht, daß die Heimstättenbewegung jetzt in umfangreicher Weise durch Reichsmittel gefördert werden soll. — Werken Staat und Reich hier endlich einmal entschlossen durchzugreifen?

Der „Ständige Beirat“ einigte sich auf folgenden Vorschlag: „Der Ständige Beirat i. S. beim R.-A.-Ministerium erwirkt wirksame Maßnahmen dagegen, daß etwaige Baukostensteigerungen der Gesamtheit zur Bereicherung privater Boden- und Kapitalinteressen oder Zwischenhändler dienen. Wertvolle Hilfe dazu bietet nur ein planmäßiger Ausbau von öffentlich-rechtlichen oder gemeinnützigen Baustoffbeschaffungsbetrieben.“

Welche Wirkung eine gemeinwirtschaftliche Regelung der Baustoffbeschaffung hat, zeigt folgender Bericht aus Wiesbaden:

Wiesbaden stellt seit Frühjahr 1919 in einer städtischen Ringelziegelei Ziegelsteine in eigener Regie her. Diese Maßnahme hat sich bewährt. Während in Wiesbaden und Umgegend 1000 Ziegelsteine ab Ringeln im Herbst 1919 — 115 Mark und mehr kosteten, bezugten die Selbstkosten der im Jahre 1919 städtischerweise bezugten anderthalb Millionen Ziegelsteine etwa nur 90 Mark pro 1000 Stück. Bauholz wird seit Frühjahr 1919 auf einer seitens der Stadtverwaltung gepachteten Holzhammerdelei hergestellt. Während das Bauholz von privater Seite mit 280—300 Mark bezogen wurde, stellen sich die Herstellungskosten städtischer bei Einkauf des Stammholzes mit durchschnittlich 33 Mark für das Ferkelmeter auf etwa 95 Mark für das Kubikmeter Bauholz und etwa 107 Mark für das Kubikmeter Bretter.“

In Wiesbaden ist somit der Preis für 1000 Ziegelsteine durch die Ausschaltung des Privatkapitals von 150 auf 90 Mark, also um 40 Prozent gesunken. Der Preis für das Bauholz ist sogar von 280—300 Mark auf 95, beziehungsweise 107 Mark zurückgegangen!

Eine ähnliche Wirkung wird aus Baden berichtet: „In Baden ist von Regierung und Städten zusammen eine Baustoffgesellschaft gegründet worden. Sie hat eine Ziegelei aufgekauft und will den Bedarf der Städte eventuell selbst erzeugen. Das hat bereits dahin gewirkt, daß der Preis für 1000 Backsteine von 460 Mark auf 300 Mark gesunken ist.“

Schon die Ankündigung, der badische Staat und die badischen Städte würden eine gemeinnützige Baustoffgesellschaft gründen, hatte also eine Herabsetzung des Preises für 1000 Backsteine von 460 Mark auf 300 Mark, also um rund 35 Prozent zur Folge.

Mit Recht sagt A. Ellinger in seiner vorzüglichen Beschreibung „Die Sozialisierung des Baugewerbes“, Verlag: Dr. Baepflow, Hamburg 25, Wallstraße 1, die ich zum Studium sehr empfehle: „Unser Volk, das in schlechten überfüllten Wohnungen haust und zum Teil gar keine Wohnungen bekommen kann, hat auf die Förderung der Bauwirtschaft durch die Verbilligung der Baustoffe einen wohl begründeten Anspruch. Es hat darauf umso mehr Anspruch, als auch die Baustoffe aus den Mitteln bezogen werden, die von der Allgemeinheit in Form der Baukostenzuschüsse aufzubringen sind.“

Die Spekulationslust unter dem Stichwort „Ausnützung der Konjunktur“ treibt unentwegt; heute mehr denn je, ihre verderblichen Blüten. Im Felde lernen wir, daß das Interesse der Allgemeinheit in jedem Falle höher stehen müsse, wie das des einzelnen. Des ist vier Jahre lang den Willkuren deutscher Männer in Reich und Blut übergegangen. Man hielt das damals für selbstverständlich, und wir können es nicht begreifen, daß es heute bei der bitteren Not unseres Volkes anders sein soll. Nur dann wird unser Land und Volk gesund können, wenn obiger Grundgedanke auch für unser gesamtes Wirtschaftsleben maßgebend sein wird, das mögen sich besonders die Spekulanten und ihre Freunde gesagt sein lassen.

So hat der „Ständige Beirat“ bisher gute Arbeit geleistet. Bis zur Verwirklichung seiner Vorschläge und Entwürfe ist freilich ein weiter Weg (siehe Wiesbaden!) — dies ist die Aufgabe der Reichs- und Landesregierungen, die auf die Erfüllung dieser Aufgabe, wozu ich auch heute wiederholt und dringend auffordern möchte.

Wie die Baugewerkschaften durch die „Bauämter“ des Bauern der Heimstätten ganz besonders zu fördern gedanken, will ich weiterhin berichten.

Die Soziale Frauenschule der Stadt Breslau.

Seit Mai 1918 besteht hier in Breslau eine städtische Soziale Frauenschule, die seit der Berechtigung erhalten hat durch ihren finanziell anerkannten Prüfungsausschuß die Prüfungen für staatliche Wohlfahrtsprüferinnen abzunehmen und noch immer tritt einem häufig die Frage entgegen: Was ist denn das eine Soziale Frauenschule? Die Soziale Frauenschule ist eine Berufsschule, die Frauen zu Sozialarbeiterinnen auszubilden will. In dem Begriff „Sozialarbeiterin“ werden die verschiedenen Berufsgruppen zusammengefaßt: Wohlfahrtsprüferinnen, die auf einzelnen Gebieten der Wohlfahrtspflege, z. B. in der Tuberkulosepflege, der Säuglingsfürsorge, der Wohnungsfrage und der Jugendberufshilfe arbeiten, aber die in der gebotenen Stellung der Wohlfahrtsprüferinnen als Sachverständigen, Lehrkräfte und privaten Mitarbeiterinnen im Wohlfahrtsdienst auf dem Lande, in den Städten und Gemeinden tätig sind, die auf dem Gebiet der Jugendberufshilfe tätig sind, arbeiten in

Jugendamt, in der Berufs- und Generalvormundschaft oder sie widmen sich fittlich gefährdeten Mädchen in Heimen, Erziehungsanstalten, in der Gefängnis- und Vollzeitsfürsorge, in der Arbeit im Pflegeamt. Dazu kommt dann die Tätigkeit in der zur Wohlfahrtspflege umgewandelten Armenpflege, in der Hinterbliebenenfürsorge, der Erwerbslosenfürsorge, in der Berufsberatung, in der Arbeitsvermittlung usw.

Dieser Vielsichtigkeit der Arbeitsrichtung trägt die neue Prüfungsordnung dadurch Rechnung, daß sie neben dem Nachweis hygienischer, pädagogischer, rechtswissenschaftlicher, volkswirtschaftlicher und sozialpolitischer Kenntnisse die Prüfung in drei Hauptfächern, in 1. der Gesundheitspflege, 2. der Jugendwohlfahrtspflege und 3. der Allgemein- und Wirtschaftsfürsorge vorseht. In diesen Prüfungen bereitet die Soziale Frauenschule in einem zweijährigen Lehrgang vor. Voraussetzung für die Teilnahme an diesem Lehrgang, die nach seinem Abschluß die staatliche Prüfung ablegen wollen, ist der Nachweis einer fachlichen Vorbildung, der erbracht werden kann durch die staatliche Prüfung als Kranken- oder Säuglingspflegerin, als Kinderärztin, Hortnerin oder Jugendleiterin, als wissenschaftliche oder technische Lehrerin (Lehrerin für Hauswirtschaft oder Nadelarbeiten); ferner durch das Abschlußzeugnis einer zweijährigen Frauenschule oder einer einjährigen Frauenschule, einer wirtschaftlichen Frauenschule auf dem Lande, einer Landpflegerin, einer anerkannten Gewerbe- und Haushaltungsschule mit nachfolgender berufsmäßiger Arbeit in der Wohlfahrtspflege. Andere Vorbereitungsmaßnahmen sind: der Nachweis einer dreijährigen erfolgreichen Berufstätigkeit in der Wohlfahrtspflege, die für die Inhaberinnen des Reifezeugnisses einer Studienanstalt oder des wissenschaftlichen Zeugnisses eines Oberlyzeums um zwei Jahre verkürzt, endlich der Besuch einer anerkannten Handelsschule und der Nachweis einer einjährigen erfolgreichen Berufstätigkeit oder eine vierjährige erfolgreiche Berufstätigkeit einjähriger Charakter.

Die durch die Soziale Frauenschule hindurchgegangene staatlich geprüfte Wohlfahrtsprüferin wird als Sozialbeamtin im allgemeinen in den „mittleren Dienst“ eingerechnet werden. Aber hier braucht noch nicht das Endziel für ihre berufliche Tätigkeit zu liegen. Gerade die letzten Jahre haben es mit sich gebracht, daß, wenn auch noch in bescheidenem Umfange, Frauen in die höheren Verwaltungsbehörden eingegangen sind, und zwar in erster Linie in solche Stellen, die für die Gesundheit und Erhaltung unserer sozialen Verhältnisse von Wichtigkeit sind. Ferner wendet sich die Soziale Frauenschule an solche Frauen, die ehrenamtlich in den Dienst der Gemeinwohl tätig sind und sich dessen bewußt sind, daß die verwinkelten Verhältnisse unserer Lage auch von ihnen außer einem warmen theoretischen Kenntnisse und praktische Fertigkeiten verlangen, die ihnen nur in systematischer Schulung übermittelt werden können. Und nicht zuletzt ist sie eine Stätte der staatsbürgerlichen Erziehung, wo der Frau die Möglichkeit gegeben wird, sich die Kenntnisse anzueignen, die sie zu einem selbstbewußten Mitdenken und Mit-handeln im öffentlichen Leben befähigen.

Der nächste Lehrgang der Sozialen Frauenschule beginnt Oftern 1921. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an die Soziale Frauenschule der Stadt Breslau, Postplatz 1/2, Fernsprecher Magistrat 449.

Streit in der Herren- und Knaben-Konfektion.

Eine überfüllte Versammlung der in der Herren- und Knaben-Konfektion beschäftigten Schneider, Zuschneider und Näherinnen am Montag früh im Gewerkschaftshaus beschloß nach einem Referat des Kollegen Seel, sofort in den Streit zu treten.

Die Arbeiter, die in letzter Zeit tiefer verdient haben, konnten durch nur wenig Entgegenkommen diesen Streit vermeiden.

Die Tagung der Presse in Breslau.

Der Hauptvorstand des Reichsverbandes der Deutschen Presse hielt am 5. und 6. d. Mts. unter Leitung des Vorsitzenden Heinrich Rippler-Berlin eine Tagung in Breslau ab. Im Mittelpunkt der Verhandlungen standen Tariffragen, das Journalistengesetz und Angelegenheiten der inneren Organisation. Aus allen Teilen Deutschlands waren die Vertreter der Landes- und Bezirksverbände erschienen. In den Beratungen, die mit großer Gründlichkeit geführt wurden, ergab sich eine volle Übereinstimmung über die Wege, die der Reichsverband zur Durchsetzung seiner ideellen und materiellen Forderungen im Interesse der deutschen Presse und damit auch der Allgemeinheit gehen soll. Zur obersten Frage und zur Unterfertigung der im harten Kampf stehenden oberdeutschen Kollegen wurden einstimmig zwei Entschlüsse gefaßt. — Die Tagung fand am Sonntag nachmittag ihren Abschluß in einer gemeinsamen Sitzung des Hauptvorstandes mit dem Verband der Schlesiern Presse.

Der Landesverband der Schlesiern Presse hielt am Sonntag im Gürstenzimmer des Rathauses seine Hauptversammlung ab. In großer Zahl waren die Kollegen aus Breslau und der übrigen Provinz erschienen. Auch Oberschlesien war vertreten. Im Namen des Landesverbandes begrüßte der Vorsitzende O. A. die Anwesenden. Die Beratungen nahmen den Vormittag und Nachmittag in Anspruch. Nach Erhaltung des Geschäftsberichtes durch den Schriftführer und des Rechenberichts durch den Schatzmeister fanden die Vorstandswahlen statt. Dem bisherigen Vorstand, dem eine Wiederwahl ablehnte, wurde einstimmig der Dank und das Vertrauen der Versammlung in Anbetracht seiner großen Verdienste um den Verband ausgesprochen. — In der Nachmittags-Sitzung, die in Gemeinschaft mit dem in Breslau tagenden Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Presse stattfand, wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in der gegen die Vergewaltigung der deutschen Presse in Oberschlesien Protest erhoben wird. (S. Hauptblatt, D. Red.) Ein Vortrag des Schriftführers des Reichsverbandes, Richter-Berlin, behandelte die Tariffragen und erzielte den allgemeinen Beifall der Versammlung. Mit einem Hoch auf den Reichsverband wurde die Sitzung geschlossen.

1908 März Verlegung. Die 17 1/2 Jahre alte, bei ihrem Eigentümer Karl Richter, Bohrauer Straße 49 wohnhaft gewesene Agnes Schütz ist bekanntlich in einem Wohnraum der Feldmark in Breslau am 28. November 1919 verstorben. Sie war am 28. November mit ihrem Pflegevater, gleich nach dem Mittagessen, zusammengefallen, als sie dem Wohlwärtigen Gelände Kindchenfutter und Schmutz zu holen. Angeblich soll nun das Mädchen an der Gasse Säulen und Giebelstränge ihren Pflegevater verlassen haben und mit einem Korb dort angekommenen Mädchen davongegangen sein. Sieben ist sie verschwunden. Dieses angebliche andere Mädchen über andere Personen, die an dem genannten Tage oder selbst die Agnes Schütz, die etwa 1.10—1.15 m groß war, blondes Haar, blaue Augen und untere Gesicht hatte, mit rotbraunem Jackett, schwarzen Rock, schwarzen Strümpfen und schwarzen Handschuhen gesehen hat, gehen über 25. Die Schütz-Mädchen waren damals, wie oben erwähnt, im Folge-Gebäude, Schützstr. 49, wohnhaft. Die Schütz-Mädchen sind nun in Breslau, in der Gasse Säulen und Giebelstränge, wohnhaft. Die Schütz-Mädchen sind nun in Breslau, in der Gasse Säulen und Giebelstränge, wohnhaft.

Gewerbegerichtswahlen.

Die Wahl der 102 Mitglieder des Gewerbegerichts und ihrer 21 Ersatzmitglieder ist auf Sonntag, den 20. März, angelegt worden. Vorschlagslisten sind bis

spätestens Sonntag, den 27. Februar,

einzureichen. Sie sind für Arbeitgeber und Arbeiter gesondert aufzustellen und müssen Vor- und Zunamen, Stand und Wohnung von sozial Personen enthalten, als Bewerber und Ersatzmitglieder von jedem der beiden Wahlkörper zu wählen sind. Bewerber und Ersatzmitglieder sind genau zu unterscheiden. Die gültigen Wahlvorschläge werden spätestens zehn Tage vor der Wahl im Gemeindeblatt öffentlich bekanntgegeben werden.

Die Wahlen zur Landwirtschaftskammer.

Nachdem die Frist zur Anmeldung der Wahlberechtigten aus dem Stadtkreis Breslau am vergangenen Freitag abgelaufen ist, liegt nunmehr die Wählerliste vor.

Sonntag, den 6. bis einschließlich Sonntag, den 12. d. Mts., im städtischen Wahlamt (Elisabethstr. 9, Zimmer 38) täglich in der Zeit von 8-3 Uhr zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Einsprüche sind innerhalb der gleichen Frist, spätestens also am 12. Februar, schriftlich oder mündlich zur Niederschrift durch die damit beauftragten Beamten zu erheben.

Der Kartoffelpreis.

Bekanntlich hat sich das Reich den größten Teil der notwendigen Kartoffeln in Schlefien durch Verträge gesichert. Für Frühjahrslieferungen dieser Ware ist den Landwirten eine Ueberminderungsgebühr von 3 Mark zugebilligt worden. Der Preis hierfür würde sich also auf 24,75 Mark und zuzüglich der Fracht und aller sonstigen Kosten auf 28-30 Mark je Zentner frei Breslau belaufen. Trotz dieses Anreizes wäre es nicht gerechtfertigt, wenn im Kleinhandel der Preis von 45 Pfg. je Pfd. der schon jetzt vielfach gefordert wird, überschritten werden würde. Groß- und Kleinhändler könnten bei diesem Preise durchaus bestehen.

Arbeiter-Samariterbund, Kolonne Breslau.

Am Freitag, den 27. Januar, fand die diesjährige Generalversammlung der Kolonne Breslau des A. S. B. im Gewerkschaftshaus statt. Die Tagesordnung war eine sehr reichhaltige. In Punkt 1 gab der bisherige Vorsitzende Genosse Richter den Jahresbericht, aus welchem zu ersehen war, daß ein Jahr reichlicher Arbeit hinter uns liegt. Besonderer Dank gebührt unseren Ärzten, den Herren Dr. Sommer, Dr. Kuben, Dr. Poljanowski und Dr. Soewi, die durch tüchtige, sorgfältige Arbeit es uns ermöglichten, allen Anforderungen, die während des Berichtsjahres an die Kolonne gestellt wurden, gerecht zu werden. Ferner ist im Berichtsjahre eine Umerkennung in Richtung vorgenommen worden, einen Anfängerkursus in der ersten Hilfe bei Unfällen hat Herr Dr. Lewin, Herr Dr. Soewi, übernommen, wofür wir ihm an dieser Stelle ebenfalls unseren Dank aussprechen. Wir den besten Hoffnungen für die Zukunft dieses Genossen Richter seine interesselosen Ausführungen. Der Kolonnenführer gab eine Zusammenfassung der getätigten Arbeiten mit den dazu erforderlichen Mitteln und berief zur Behandlung gekommenen Angelegenheiten. Hierbei konnte ebenfalls festgestellt werden, daß sich die Arbeiter beiderlei Geschlechter gehalten hatten, als wir zum Vorhinein berichtet hatten. Mit dem Wunsch, auch in Zukunft den Idealismus für das gute Werk zu behalten, ging der Bericht zu Ende. Genosse Herbst gab den Kassenbericht, der wohl auf der einen Seite gute Einnahmen zeigte, aber auf der anderen Seite durch die dauernd steigenden Materialpreise hohe Ausgaben zeigte. Durch eine Reihe notwendiger Renovationen, über die der Materialverwalter Genosse Scholz berichtete, ist der Kassenbestand fast reduziert.

Die erfolgte Aussprache über den Bericht wurde in lehrreicher und ruhiger Form geführt und durch Zustimmungserklärungen das Einverständnis für die geleistete Arbeit ausgedrückt. Um das Unternehmen zu finanzieren, wurde beschlossen, an die Gewerkschaften wegen Unterbringungen Beträge zu bitten. Die Vorstandswahl ergab meistens die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder.

Ferner erfolgte die Wahl zum Bundeskongress, aus welcher Genosse Richter als Delegierter und die Genossen Königsberg, Grotz und Tschöke-Breslau als Stellvertreter hervorgingen. Unter Vorsitzendem wurde die weitere Tätigkeit der Kolonne in der Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten beschlossen. Diverse andere Anträge für Allgemeinheit von Bedeutung und Nutzen wurden der Vorbereitung dem Vorstände übergeben.

285 Gesellen und 1037 Lehrlinge

sind nach einer Statistik, welche 132 Betriebe umfaßt, in den Betrieben des „Bauhandwerks Breslauer Schloßereien und der Schloßerei-Organisation“ zu Breslau beschäftigt. Schon diese Zahlen beweisen, welche ungeheure Lehrlingszahl und Auszubildende hier getrieben wird.

In der Vergangenheit der Betriebsräte und Betriebsräte der Metallarbeiter wurde daher nachdrücklich Resolution angenommen:

Die parastatistischen Betriebsräte der Breslauer Metallindustrie erziehen die Eltern, ihre Söhne nicht sozial als wie bisher dem Schloßergewerbe als Lehrling zuzuführen. Die Betriebsverhältnisse sind momentan recht ungenügend, da die Schloßerei auch vom Bauwesen sehr abhängig ist. Es gab von der Vergangenheit von 1920 nach den parastatistischen Angaben noch 78 3/4 Jt. arbeitslos, und viele

sind gezwungen, in anderen Berufen Stellung als Arbeiter anzunehmen. Zudem herrscht besonders in der Bauhandwerksorganisation Lehrlingsnot, vielfach kommen auf einen Gesellen 8-10 Lehrlinge und ist daher die Ausbildung häufig eine durchaus mangelhafte. Wir richten deshalb an die Eltern die Mahnung, sich bei Annahme einer Lehrstelle erst genügend zu informieren über die Anzahl und Ausbildung der Lehrlinge, sowie über die Gesellen.

Diese Resolution entspricht in vollem Umfange den Tatsachen, wie die Verhältnisse im Schloßergewerbe liegen. Nachdem die jungen Leute 4 Jahre lang ausgebildet worden sind, werden dieselben zum großen Teil rückwärts auf die Straße geworfen, unbekümmert dessen, was aus ihnen wird, so daß wir heute verzeichnen müssen, daß von den im Oktober 1920 freigegebenen Schloßern noch circa 78 arbeitslos sind, darunter der größte Teil, die seit dieser Zeit überhaupt nicht mehr gearbeitet haben. Wenn man berücksichtigt, daß in diesem Gewerbe eine ganze Reihe Schloßereibetriebe vorhanden sind, wo beim besten Willen die Möglichkeit einer ordentlichen Ausbildung für die Lehrlinge gar nicht gegeben ist, trotzdem aber eine ganze Anzahl Lehrlinge dort gehalten werden und diese nach Beendigung der Lehrzeit, weil ungenügend ausgebildet, dann schließlich längere Zeit arbeitslos sind, so gehen die geringen Kenntnisse, die dieselben während ihrer Lehrzeit gesammelt haben, vollständig verloren, so daß die jungen Leute um diese Jahre geradezu betrogen worden sind.

Aber auch von anderer Seite ist das Gebahren der Schloßereimeister geradezu als ungeheuerlich zu bezeichnen. Die Kostengeldentziehung beträgt für Lehrlinge im ersten Jahre der Lehrzeit 3 Mark, im zweiten 1,50 Mark, im dritten 6 Mark, im vierten 8 Mark pro Woche. Dies reicht auch nicht im entferntesten auf Schulhöfen aus, wieweil weniger auf sonstige Kleidung und dergleichen. An Uebertragungen der Eltern der Schloßereibetriebe in keinem Falle, so daß dieselben zumindestens die Möglichkeit gegeben werden muß, wenn dieselben frei werden oder noch während der Lehrzeit so viel zu verdienen, daß sie sich einigermassen die Arbeitskleidung leisten können.

Parteigenossen und Genossinnen!

Seht Eure Anzeigen in der „Volkswacht“ auf!

Wenn die Schloßereimeister auf Grund der Verhältnisse (was in jedem Falle aber bestritten wird) anscheinlich nicht in der Lage sind, die jungen Leute nach Beendigung der Lehrzeit weiter zu beschäftigen, so haben sie auch das Recht verloren, eine solche ungeheure Zahl von jungen Leuten auszubilden. Die Begründung, die sieher für die Handwerker eingebracht hat, ist längst nicht mehr vorhanden. Alle Fabriken und Gewerkschaften sind dazu übergegangen, in Hände und Hände Schloßereibetriebe auszubilden, so daß die Anzahl der Lehrlinge nur aus für die „Industrie“ vollständig hinreicht ist, ja, die Industrie braucht sich geradezu, Lehrlinge, soweit wie dies möglich aus der Handwerkerlehre herausgekommen sind, in ihre Betriebe aufzunehmen. Durch die überaus Ausbildung der Lehrlinge in den letzten Jahren ist der Markt auf Jahre hinaus gedeckt, selbst wenn in den nächsten Jahren kein Lehrling mehr eingestellt wird. In keinem Gewerbe geht es nach dieser Richtung hin so rückwärts, als wie in den Betrieben der Schloßerei.

Die Bemühungen seitens der Gesellen haben bisher wenigstens den Erfolg gezeigt, daß eine höhere Anzahl von Lehrlingen in den Betrieben jetzt nicht mehr aufgenommen wird, dagegen können es die Arbeitgeber grundsätzlich ab, in eine Erhöhung der Kostengeldentziehung einzutreten, was um so mehr zu bedauern ist, da sie sich selbst durch Ausnutzung der Lehrlinge ein geringeres Einkommen verschaffen.

Was ist nun das Los der Schloßereibetriebe? Die Jahre lang Ausnutzung bei ganz geringer Kostengeldentziehung, kann haben dieselben Ausschlag, nachdem sie frei geworden sind, arbeitslos zu werden, ohne daß ihnen die Möglichkeit gegeben ist, anderweitig unterzukommen.

Ist es nicht daher alle Eltern dringend, bevor abzusehen, die Anbetriebe der Ueberführung dieses Handwerkes ihre Kinder diesem Berufe, gleichviel, ob Knechten oder Bauhandwerker, zuzuführen.

Bedingung von Handwerksarbeiten.

Der in Nr. 2 der Volkswacht erschienene Artikel unter vorstehender Überschrift enthält Angaben gegen eine bestimmte Firma der Schloßerei-Organisation. Der Vorstand und die Arbeiterschaft der Firma Zp. Grotz haben dagegen Einspruch und dementsprechend die Möglichkeit gegeben ist, anderweitig unterzukommen.

Es wird gesagt, daß die auf Beschäftigen vfm. angebotenen Arbeitsplätze für die oberstelethliche Organisation von den moogebenden Stellen nur an einen Unternehmer in Auftrag gegeben worden seien. Nicht um Kaufende von Schülern handelt es sich, sondern es waren etwa 200 Stk., von denen übrigens bis im Stadtkreis angebotenen Oberlehrerlehrlinge seitens der Firma Zp. Grotz herbeigeführt worden sind. Die Angabe von den Kaufenden von Arbeitslosen in Breslau wird ebenfalls zur Streifung der angegebenen Leiter benutzt. Arbeitslose Schloßereimeister gibt es anderer Witters hier 1-3, organisierte überhaupt nicht. Wir beweisen übrigens kurz, daß die mittleren und

kleinen Betriebe bei Ueberleitung der Schüler die angeblich arbeitslosen Hilfskräfte eingestellt hätten, denn wir wissen aus Erfahrung, daß verschiedene derselben lieber den Markt in den Tagen übersehen.

Über Anzünden und Lösen der Gas-Flur- und Treppenlampen bringt der Polizeipräsident die Polizeiverordnung vom 1. d. Mts. erneut zur öffentlichen Kenntnis, wonach das Anzünden der Gas-Flur- und Treppenlampen dienenden Gaslampen durch alleiniges Ueberprüfen des Hauptabzuges am Gasmeter verboten ist, die betreffenden Gaslampen vielmehr einzeln durch die vor jedem Brenner befindlichen Gasähne gelöst und hierauf der Hauptabzug am Gasmeter noch besonders abgeprüft werden soll; daß dagegen beim Anzünden zuerst der Hauptabzug am Gasmeter und sodann erst jeder Abzug vor den einzelnen Brennern zu öffnen und sodann die betreffende Gaslampe sofort zu entzünden ist. Das Anzünden und Lösen der Gaslampen darf nur von zurerlässigen, über 16 Jahre alten Personen ausgeführt werden. Uebertretungen dieser Verordnung sind mit Geldstrafe bis 30 Mk. oder entsprechender Haft bedroht. Der Polizeipräsident macht die Beachtung dieser Verordnung allen Hausbesitzern und Hausmischlern endlich zur Pflicht, widrigenfalls die Schuldigen strafrechtlich zur Verfolgung gezogen werden sollen.

Ein Volksberatungskomitee im Rathaus, eine Treppe, (Ratszimmer) ist im Monat Januar von 449 Personen besucht worden, 246 Männern, und 203 Frauen. Die Auskünfte verteilten sich auf folgende Gebiete: Städtische Angelegenheiten 239, Bürg. Recht 159, Strafrecht und Strafprozeß 16, Arbeiterversicherung 23, Militärliches 5, sonstige Rechtsgebiete 7. Außerdem sind 64 Schriftsätze angefertigt worden und in 81 Fällen wurde Auskunft auf Anträge durch Fernsprecher erteilt. Die Volksberatungskomitee ist werktags von 8-2 Uhr geöffnet und durch Fernsprecher Amt 1386 zu erreichen.

Die Kohlenlieferer. Die Ortskohlenstelle hat den Kohlenhändler Georg Hain, Inhaber der Firma Carl S. K. & Co. oberhalb Güterbahnhof, Platz Nr. 8, wegen schwerer Verstoße gegen die bestehenden Vorschriften auf Grund des § 36, Abs. 2 der Regelung der Kohlenverteilung vom 29. April 1920 von der Befreiung und vom Vertriebe von Kohlen bis auf weiteres ausgeschlossen.

Wochenbericht der Schmezzereien. In der Woche vom 20. Januar bis 5. Februar sind in das hiesige Polizeigebäude eingeliefert worden 259 Verbrechen, darunter wegen: Einbruchdiebstahls 16, einfachen Diebstahls 32, Schererei 4, Betrugs 6, Unterschlagung 4, gewerksmäßiger Unzucht 12, Schleichhandels 1, Fahrzeuodiebstahls 4, Betrugs 2, Arbeitslosgen 11, Mordes 1, Raubes 4, Zuhälterei 3, Erpressung 3, grober Unfug 1, Körperverletzung 1, Stillschleppverbrechen 1, Falschge 7, Sittenübertretung 14, Unordentlichkeit 20, Schußw 4, als tätige Ausländer 5, Hausfriedensbruch 5.

Betrügerischer Darlehensvermittler. Durch Anzeigen in den Zeitungen hat ein hiesiger Darlehensvermittler Geld zu günstigen Bedingungen besonders Landwirten angeboten und es hat sich eine ganze Anzahl von Leuten bei ihm um Darlehen bemüht. Er hat sich dazu unter den pflichtigen Begründungen Vorhänge und Gebühren zahlen lassen, aber an eine Erfüllung seiner Verpflichtungen nie gedacht. Da hat man denn endlich die Polizei angerufen, die feststellen konnte, daß der Mann zum Zeit Landkredit um 800, 2000, 2600, 3000, ja um 27 000 Mark auf bezartige Weise betrogen hat. Jetzt ist er festgenommen worden, aber die hergegebenen Summen sind verloren.

Ergriffene Schieber. Tagtäglich werden Diebstähle von Vieh, Schweinen und Geflügel aus der Umgegend von Breslau gemeldet, und es ist klar, daß das erbeutete Vieh durch Schieber nach Breslau geschafft wird. Die Polizei hat daher ein überaus scharfes Auge auf die Leute, die mit Ware dieser Art nach Breslau kommen. Dieser Tage wurden ein Metzler und ein Arbeiter gefaßt, die einen großen Posten Rindfleisch mit sich führten, ohne sich ausweisen zu können, woher sie es haben. Sie wurden daher festgenommen und das Vieh wurde beschlagnahmt.

Gingelant.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus welcher Selektions, für die wir nur die prägnanteste Verantwortung übernehmen. Die Redaktion.

Wer verschafft mir Gebuld?

Am 4. Januar 1919 stellte ich bei dem früheren Bezirkskommando Ostel O.S. einen Renten Antrag. Nach längerem Warten wurde mir mitgeteilt, daß das Verfahren noch schwach ist. Ich habe mir die Finger wund; endlich wieder ein Bescheid: „Das Verfahren schwach noch“. Nach 12 Monaten wieder ein Bescheid, und zwar: daß der Antrag zurückgezogen wurde an das jetzige Versorgungsamt I Breslau abgegeben ist. Mein nächster Gang war zum Versorgungsamt I. Dort wird mir mitgeteilt, es seien noch keine Unterlagen da. Also 12 Monate hat der Antrag geisteten. Beschleunigung wird mir versprochen. Endlich! Mai 1920 werde ich zur Unternehmung geladen. Der Herr ist am unterdessen ins Land, aber das Rentenverfahren kam immer noch nicht zum Abschluß. Auf meine wiederholte Beschwerde erhielt ich den Bescheid: Verschiedene Anfragen verzögert den Abschluß. Da, am 17. Dezember 1920, also nach zwei Jahren, kommt endlich das Verlangen zum Abschluß. Die Freude war nun groß, endlich in den Besitz der wohlverdienten Rente zu gelangen. Aber weit gefehlt, denn bis heute habe ich noch keinen Pfennig erhalten. Wer gibt mir nun den Mut, mich noch länger zu gebulden? Will die Personalregelungsbehörde Nr. 16 mit mir dieselbe Gebuldenprobe ausführen, wie es bis jetzt die Versorgungsbehörde getan hat? J. K.

Formamin-Tabletten

verrichten die Bakterien in Mund und Rachen und gewähren Schutz vor Ansteckung

Familiennachrichten

In der Nacht vom 4. zum 5. d. Mts. starb plötzlich durch Herzschlag unser langjähriges Mitglied, der Sangesbruder **Eugen Kreuter.** Wir verlieren in ihm ein frommes Mitglied, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. Freie Sängervereinigung „Vorwärts“. Beerdigung: Dienstag, nachmittags 3 Uhr, von der Halle der Freien Religionsgemeinde, Bunsenstr. 19417

10 000 Zahn und Wurzel 1919 in den meisten Fällen schmerzlos gezogen mit Hilfe a. 21 Maß. Preis 1000. R. Barthel, Breslau I, 19418.

Sozialdemokratie u. Kirchenbau. Soziale Bewegung, Breslau I, 19418.

Zentralverband der Schuhmacher.

Mittwoch, den 3. Februar, abends 8 Uhr, im Zimmer 10 des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17: **Lehrlings-Versammlung.**

In dieser Versammlung sind alle im Gewerkschaftshaus beschäftigten Lehrlinge, sowie deren Eltern eingeladen. Bitte, keine Eltern ohne Lehrlinge zu kommen, denn ohne die Lehrlinge ist die Versammlung nicht möglich. Der Vorstand, 3. u. 4. Februar.

Möbel

Karsky & Co. Möbel, 19418.

Wollwaren. Preis 10 Pfg. Sozialdemokraten für die Geldgrauen. Preis 10 Pfg. Sozialdemokraten für die Geldgrauen.

Wolle

Wolle, Preis 10 Pfg. Sozialdemokraten für die Geldgrauen.

Wolle, Preis 10 Pfg. Sozialdemokraten für die Geldgrauen.

Wollwaren

Wollwaren, Preis 10 Pfg. Sozialdemokraten für die Geldgrauen.

Wollwaren, Preis 10 Pfg. Sozialdemokraten für die Geldgrauen.

Möbel

Möbel, Preis 10 Pfg. Sozialdemokraten für die Geldgrauen.

Möbel, Preis 10 Pfg. Sozialdemokraten für die Geldgrauen.

Arbeiter-Konfektion
Arbeits-Konfektion
Strampfwaren
Kuchen etc. in
Engros-Vertrieb i. Baden
Nicolaistr. 13

Alkoholfreie Getränke
Branco-Grande
Schleissstr. 5
Spek & Saring
Thomasstr. 4402
Telephon 2311.

Aust, Paul
Wende-Institut
Herrnstr. 13a, Gaisensaustr. 1
Inh.: Alois Karsch

H. Partetzke
Schnelldreher
Wolff, Mannh. Auguststr. 1

A. Schlepitzki & Co.
Neue Tschirnstr. 10
Reparatur jeder Art.

Paul Cohn
Gartenstr. 23
Blumen, Bänder, Säcke,
Sattler, Korsetts

Schäffer, Albert
Bandagen
Kaiserstr. 54
Witzg. Str. 20/21

Stein, Joh.
Konditorien und
Konditoreien
Weinstr. 109
Berger, Friedr. 39

Seidels, Willy
Bäckerei, Kondit.
in allen Teilen, auch Kaffee-
Assortiment, Gebäcke etc.

Seidels, Willy
Bäckerei, Kondit.
in allen Teilen, auch Kaffee-
Assortiment, Gebäcke etc.

Kropp, Hermann
Schwabe, W.
F. Werner, Str. 24

Karl Wiedemann
Broschüren, Karten, etc.
Telephon 11673

Bernstein, W.
Nikolaistr. 13
Hofstr. 11

Blauer Adler
Dorotheenstr. 67
Dorotheenstr. 67

Blumen-Industrie
Blumen und Kränze
Emmerich A. Matthisstr. 74
Wig. Anna, Rosenstr. 19

Schlawitz, Alfred W. M.
Brückenwagen
Sabunde, W., Str. 69

London & Co.
Seuf, N. E.,
Cafés u. Restaurants

Zum Baronhof
Junkersstr. 46
Café Börse

Café Corso
Gartenstr. 51
Café Dessau

Kakadu
Café u. Kabarett
Nikolaistr. Nr. 64/66

K. D. W.
Café des Westens
Tägliche Künstler-Vorstellung

68 Zum Lehmamm
Künstler-Vorstellung
Tägliche Künstler-Vorstellung

Fritz Wenger
Berlinerstr. 30
W. Kaffee u. Kuchen

Woyan, Karl
Damenhüte, Hutumpres-
Anstalten, Putz, Modes

M. Anders Nachf.
Grosch, Str. 21, Tel. 7194
Grosch, Str. 21, Tel. 7194

Bleul, Messergasse 50
Damen- und Herren-
Hüte werden umgeformt

Julius Löwy
Bismarckstr. 47/49
Bismarckstr. 47/49

R. Mrowiec
Grosch, Str. 21, Tel. 7194
Grosch, Str. 21, Tel. 7194

Bezugsquellen-Verzeichnis

**Damenhüte, Hutumpres-
Anstalten, Putz, Modes**
Kaufhaus A. Richter
Deubn-
str. 70

Umformanstalt
Herren- u. Damen-Hüte
R. Rosner, Uferstr. 33
an der Kaiserbrücke

**Damen- und
Herren-Hüte**
werden sachgemäß um-
geformt u. gereinigt in der
Strahl- u. Mischstrahlung
A. Schultze, Rioserstr. 2

Zauner
Schneidwerk-
zeuge
Reparatur, nur f. Herrenhüte

Delikatessen, Weine
Berol, Alfred, Nikolai-
str. 59
Eros, Hanke, Posenerstr. 8

Delikatessenhans
Kriese, Erich, Leuthenstr. 25
Mann, Bestler & Co., pl. 2

Damen-Frisour
Rich. Raabe, Althörsstr. 59 a
Ausführung sämtl. historischer,
Hüll- und Braut-Frisuren

Druckereien
Kliesch, W., Hildebrandstr. 3
W. G., Verlagsstr. 22/24

Drogen und Farben
Alexand. Drog., Hildebrandstr. 10
Augusta-Drog., Hildebrandstr. 10

**Blasen, Stahlwaren
und Werkzeuge**
Wegmann, Fr., Hildebrandstr. 79
Wegmann, Fr., Hildebrandstr. 79

Fahrradhandlungen
Schäpe, Paul, Lindenstr. 145
Schäpe, Paul, Lindenstr. 145

Fahrräder
an angemessenen Preisen
Reparatur-Werkstatt im
Kraftbetrieb

Fahrräder
an angemessenen Preisen
Reparatur-Werkstatt im
Kraftbetrieb

Fahrradhandlungen
Kaiser
Kilmann,
Kluger, J.,
Kramer, P., Herzogstr. 32
Krause, R., Vorwerkstr. 83

Federer
Schäffer, Albert, Ring-
str. 23

**Frach- und Nach-
verpackung**
Mendel, C.,
Natalang, Tel. 10779

**Frach- und Nach-
verpackung**
Mendel, C.,
Natalang, Tel. 10779

**Frach- und Nach-
verpackung**
Mendel, C.,
Natalang, Tel. 10779

**Frach- und Nach-
verpackung**
Mendel, C.,
Natalang, Tel. 10779

**Frach- und Nach-
verpackung**
Mendel, C.,
Natalang, Tel. 10779

**Frach- und Nach-
verpackung**
Mendel, C.,
Natalang, Tel. 10779

**Frach- und Nach-
verpackung**
Mendel, C.,
Natalang, Tel. 10779

**Frach- und Nach-
verpackung**
Mendel, C.,
Natalang, Tel. 10779

**Frach- und Nach-
verpackung**
Mendel, C.,
Natalang, Tel. 10779

**Frach- und Nach-
verpackung**
Mendel, C.,
Natalang, Tel. 10779

**Frach- und Nach-
verpackung**
Mendel, C.,
Natalang, Tel. 10779

**Frach- und Nach-
verpackung**
Mendel, C.,
Natalang, Tel. 10779

**Frach- und Nach-
verpackung**
Mendel, C.,
Natalang, Tel. 10779

**Frach- und Nach-
verpackung**
Mendel, C.,
Natalang, Tel. 10779

**Frach- und Nach-
verpackung**
Mendel, C.,
Natalang, Tel. 10779

**Frach- und Nach-
verpackung**
Mendel, C.,
Natalang, Tel. 10779

**Frach- und Nach-
verpackung**
Mendel, C.,
Natalang, Tel. 10779

**Frach- und Nach-
verpackung**
Mendel, C.,
Natalang, Tel. 10779

**Frach- und Nach-
verpackung**
Mendel, C.,
Natalang, Tel. 10779

**Frach- und Nach-
verpackung**
Mendel, C.,
Natalang, Tel. 10779

**Frach- und Nach-
verpackung**
Mendel, C.,
Natalang, Tel. 10779

**Frach- und Nach-
verpackung**
Mendel, C.,
Natalang, Tel. 10779

**Frach- und Nach-
verpackung**
Mendel, C.,
Natalang, Tel. 10779

**Frach- und Nach-
verpackung**
Mendel, C.,
Natalang, Tel. 10779

**Frach- und Nach-
verpackung**
Mendel, C.,
Natalang, Tel. 10779

**Frach- und Nach-
verpackung**
Mendel, C.,
Natalang, Tel. 10779

**Frach- und Nach-
verpackung**
Mendel, C.,
Natalang, Tel. 10779

**Frach- und Nach-
verpackung**
Mendel, C.,
Natalang, Tel. 10779

**Frach- und Nach-
verpackung**
Mendel, C.,
Natalang, Tel. 10779

**Frach- und Nach-
verpackung**
Mendel, C.,
Natalang, Tel. 10779

**Frach- und Nach-
verpackung**
Mendel, C.,
Natalang, Tel. 10779

**Frach- und Nach-
verpackung**
Mendel, C.,
Natalang, Tel. 10779

**Frach- und Nach-
verpackung**
Mendel, C.,
Natalang, Tel. 10779

**Frach- und Nach-
verpackung**
Mendel, C.,
Natalang, Tel. 10779

**Frach- und Nach-
verpackung**
Mendel, C.,
Natalang, Tel. 10779

**Frach- und Nach-
verpackung**
Mendel, C.,
Natalang, Tel. 10779

**Frach- und Nach-
verpackung**
Mendel, C.,
Natalang, Tel. 10779

Gastwirtschaften
Klosterstr. 145
Klosterstr. 145

Gastwirtschaften
Klosterstr. 145
Klosterstr. 145

Gastwirtschaften
Klosterstr. 145
Klosterstr. 145

Gastwirtschaften
Klosterstr. 145
Klosterstr. 145

Gastwirtschaften
Klosterstr. 145
Klosterstr. 145

Gastwirtschaften
Klosterstr. 145
Klosterstr. 145

Gastwirtschaften
Klosterstr. 145
Klosterstr. 145

Gastwirtschaften
Klosterstr. 145
Klosterstr. 145

Gastwirtschaften
Klosterstr. 145
Klosterstr. 145

Gastwirtschaften
Klosterstr. 145
Klosterstr. 145

Gastwirtschaften
Klosterstr. 145
Klosterstr. 145

Gastwirtschaften
Klosterstr. 145
Klosterstr. 145

Gastwirtschaften
Klosterstr. 145
Klosterstr. 145

Gastwirtschaften
Klosterstr. 145
Klosterstr. 145

Gastwirtschaften
Klosterstr. 145
Klosterstr. 145

Gastwirtschaften
Klosterstr. 145
Klosterstr. 145

Gastwirtschaften
Klosterstr. 145
Klosterstr. 145

Gastwirtschaften
Klosterstr. 145
Klosterstr. 145

Gastwirtschaften
Klosterstr. 145
Klosterstr. 145

Gastwirtschaften
Klosterstr. 145
Klosterstr. 145

Gastwirtschaften
Klosterstr. 145
Klosterstr. 145

Gastwirtschaften
Klosterstr. 145
Klosterstr. 145

Gastwirtschaften
Klosterstr. 145
Klosterstr. 145

Gastwirtschaften
Klosterstr. 145
Klosterstr. 145

Gastwirtschaften
Klosterstr. 145
Klosterstr. 145

Gastwirtschaften
Klosterstr. 145
Klosterstr. 145

Gastwirtschaften
Klosterstr. 145
Klosterstr. 145

Gastwirtschaften
Klosterstr. 145
Klosterstr. 145

